Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 Pf

Nr. 265 — Sonnabend, den 10. November — 1888.

Arbeiterschutz.

Die Thatsache, daß der Bundesrath den vom Reichstage wiederholt aus eigenem Antriebe gefaßten Arbeiterschutzbeschlüssen bisher nicht beigetreten ist, hat vielfach die Deutung gefunden, als ob man an der leitenden Stelle im Reiche für diese Seite einer umsichtigen Socialpolitik nicht das rechte Verständniß besitze. Wir haben dem gegenüber des Oefteren zu erwägen gegeben, daß die Schwierigkeiten einer practischen Durchführung jener Beschlüsse für die Regierungen, welche in erster Linie die Verantwortung für diese Durchführung zu tragen haben, nothwendigerweise eine andere Stellung zu der Frage bedingen, als für den Reichstag. Und wie wenig in Wirklichkeit jene Zurückhaltung des Bundesraths auf eine Abneigung gegen einen wirksamen Arbeiterschutz an sich zurückzuführen ist, dafür ist jetzt durch die That der Beweis geliefert. Die Bestimmungen der Nordostseecanalcommission für die Behandlung der Arbeiter enthalten, man kann wohl sagen, Alles, was in dieser Beziehung im Reichstage jemals ernstlich verlangt worden ist. Da ist vollständiger Ausschluß der Frauen- und Kinderarbeit, sogar fast vollständiger Ausschluß der jugendlichen Arbeiter. Nur wenn Väter mit ihren Söhnen in die Arbeit treten, soll für die Letzteren das vollendete 15. Lebensjahr genügen; sonst werden nur Arbeiter nach vollendetem 17. Lebensjahre zugelassen. Von nicht zu unterschätzender Bedeutung für die Gesundheit der gesammten Arbeiterschaft ist auch, daß mit ansteckenden Krankheiten behaftete Personen nicht angenommen werden. Gegen eine übermäßige Ausbeutung der Arbeitskraft schützt die Bestimmung, daß die tägliche Arbeitszeit nach Anhörung der Unternehmer durch die Canalcommission festgesetzt wird. Ebenso darf Nachtarbeit nur mit Genehmigung dieser Commission stattfinden. Hier werden, wie man sieht, die Befugnisse zur Wirklichkeit gemacht, die in verschiedenen aus der Mitte des Reichstags hervorgegangenen Arbeiterschutzanträgen den höheren Verwaltungsbehörden bezw. dem Bundesrath zugedacht waren. Auch im Punkte der Sonntagsarbeit wird ganz nach den Beschlüssen des Reichstags verfahren; es dürfen nur dringliche Reparatur- und sonstige unaufschiebliche Arbeiten vorgenommen werden. Besondere Beachtung verdienen ferner die Bestimmungen, welche die Arbeiter gegen etwaige Unbilligkeiten bei der Lohnzahlung sicher stellen. Die Lohnzahlungstermine dürfen nicht über 14 Tage auseinander liegen. Bei auf längere Dauer berechneten Accordarbeiten ist den Arbeitern nach 14 Tagen ein angemessener Vorschuß zu gewähren. Die Auszahlung des Lohnes durch Mittelspersonen ist unstatthaft. Auch der Schlußstein eines wirksamen Arbeiterschutzes, ein gut organisirtes, gerechte Entscheidungen verbürgendes Schiedsgericht für die Streitigkeiten zwischen Unternehmern und Arbeitern, ist vorhanden. Nach alledem wird kein Unbefangener mit seiner Anerkennung für die wohlwollende Fürsorge zurückhalten können, welche die Reichsverwaltung hier für die Arbeiter bewährt hat. Auch bei anderen Unternehmungen geht sie im Punkte des Arbeiterschutzes lobenswerth voran. So z. B. dem demnächst zu berathenden Reichshaushaltsetat beim Etat der Reichsdruckerei ist ausdrücklich im Interesse der Gesundheit der Arbeiter die Herstellung einer electrischen Beleuchtungsanlage gefordert, — ein Beispiel, dessen Nachahmung der Privatindustrie nicht dringend genug empfohlen werden kann. Es giebt im heutigen Culturleben kaum einen Gewerbszweig, in welchem die Arbeit bei künstlichem Licht unvermeidlicher wäre, als in der Druckerei, und wenige, in welchen der Arbeiter unter der Hitze der Gasflamme so zu leiden hätte, wie in den Setzersälen. Hier ist die Einführung des electrischen Lichtes wichtiger als die Durchführung mancher anderen Forderung. Daß die Reichsdruckerei dies erkennt und danach handelt, beweist, wie ernst man dort auf das wirkliche Wohl der Arbeiter bedacht ist.

Das neue Abgeordnetenhaus.

Die einzige wichtige Veränderung, welche das neue Abgeordnetenhaus gegenüber dem alten aufzuweisen hat, ist die Verstärkung der nationalliberalen Partei um fünfzehn Mitglieder, welche zu einem Drittel auf Kosten der Conservativen, zu zwei Dritteln auf Kosten der Deutschfreisinnigen erfolgte. Gewiß, eine geradezu umwälzende Veränderung ist damit nicht eingetreten. Die Möglichkeit einer doppelten Mehrheitsbildung einer conservativ-clericalen und einer conservativ-nationalliberalen, bleibt auch in Zukunft bestehen. Indessen die ganze politische Situation und die Erfahrungen der jüngsten Zeit berechtigen zu der Hoffnung, daß die erstere Mehrheit selten in Wirksamkeit treten, daß vielmehr durchweg die conservativ-nationalliberale Mehrheit den Ausschlag geben wird, und in dieser ist das Schwergewicht etwas zu Gunsten des liberalen Factors und, wie man annehmen darf, der gemäßigten Richtung im conservativen Lager verschoben worden. Wir sind mit diesem Ergebniß zufrieden, und es war unter den bestehenden Verhältnissen und Stimmungen das höchste, was sich erhoffen ließ. Wenn gegnerische Blätter über den gescheiterten Feldzug der Nationalliberalen spotten, so machen sie sich damit nur selbst lächerlich. Die einzige, Partei, die einen immerhin namhaften Zuwachs erhalten hat, ist die nationalliberale. An einen allgemeinen Feldzug gegen die conservative Partei, der der Nationalliberalen viele Dutzende neuer Mandate einbringen sollte, ist nie gedacht worden, und es wäre unter den Umständen ein ganz thörichtes Unterfangen gewesen. Wir sind zufrieden, innerhalb der conservativ-nationalliberalen Mehrheit unsere politische Auffassung mehr zur Geltung gebracht und die reinconservative Mehrheit, mit der die deutschfreisinnige Agitation während der Wahlen stets operirte, abgewehrt zu haben. Wie die Nationalliberalen die einzige Partei sind, welche einen namhaften Gewinn eingestrichen, so haben allein die Deutschfreisinnigen eine erhebliche Einbuße erlitten.

Tagesschau.

Die „Kreuzztg." schreibt: Bezüglich der Schritte, welche der Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung von Berlin in Erwiderung der kaiserlichen Antwort zu thun beabsichtigen, ist es zunächst von Bedeutung, daß die dieswöchentliche Sitzung der Stadtverordneten ausfällt. Schon in der vorigen Sitzung hatte ja der socialistische Abgeordnete Kuhnert im Verein mit seinen beiden Parteigenossen Gnadt und Tutzauer folgende Interpellation eingebracht: „Wir fragen den Magistrat, ob er darüber Auskunft geben will, welchen Verlauf und Erfolg die Darbringung der Huldigungsadresse und der Schenkungs-Urkunde eines Monumentalbrunnens am kaiserlichen Hofe gehabt hat." Die hierzu noch fehlenden zwei Unterschriften konnte jedoch Kuhnert aus der Versammlung nicht mehr auftreiben, eine geschäftsmäßige Behandlung der Interpellation war deshalb ausgeschlossen. Nach der weiteren, am Sonnabend erfolgten Erklärung des Reichsanzeigers soll sich nun aber eine Anzahl der freisinnigen Stadtverordneten entschlossen haben, eine ähnliche Interpellation einzubringen. Von anderer Seite wurde Alles aufgeboten, um den Stadtverordneten Kuhnert nicht auch noch diesen Triumph zu bereiten; da jedoch eine Einigung nicht so bald erzielt werden konnte, beschloß man vorläufig auf den Ausfall der Sitzung in dieser Woche zu bringen.

Dem Oberstaatsanwalt Hamm in Köln ist folgende Antwort des Reichskanzlers auf die in der dortigen Colonialversammlung gefaßten Beschlüsse zugegangen: „Friedrichsruhe, 6. November. Ew. Hochwohlgeboren danke ich verbindlichst für die Mittheilung der Beschlüsse, welche die unter Ihrem Vorsitz abgehaltene Versammlung in Köln im Sinne der Unterdrückung des Sclavenhandels und des Schutzes der deutschen Culturarbeit in Afrika gefaßt hat. Die Kaiserliche Regierung ist schon länger bemüht, eine Verständigung der betheiligten Mächte zum Zweck der Ergreifung wirksamer Maßregeln gegen den Negerhandel vorzubereiten, und führt in diesem Sinne zunächst Verhandlungen mit der Königlich großbritannischen Regierung. Ich darf hoffen, daß dieselben in Kurzem die Grundlage bieten werden, um demnächst mit den auf der Ostküste von Afrika betheiligten Regierungen von Italien und Portugal und mit den an der Congo-Acte betheiligten Mächten in Unterhandlungen zu treten. v. Bismarck."

Wie verlautet, wird die vor Kurzem wieder angeregte Frage der Einführung einer Reichscivilliste für den Kaiser fallen gelassen und im Reichstage zunächst kein bezüglicher Antrag eingebracht werden. An Allerhöchster Stelle soll zu verstehen gegeben sein, daß keine Aenderung des jetzigen Zustandes gewünscht werde.

Abweichend von allen andern berliner freisinnigen Blättern, welche die Schuld der letzten Wahlniederlage dem Wahlsystem zuschreiben, äußert sich die stets sehr offene und ehrliche frei-

---

Die falsche Gräfin.

Roman von **Th. Seuberlich.**

(5. Fortsetzung.)

Das alte Weib erhob flehend die Hände. „Auch Deine Stimme, die ich so lange nicht gehört, sie ist es!" — „Zurück!" rief lauter noch die Frau Gräfin, welche zu ihrem Schreck gewahrte, daß man auf die kleine Scene bereits aufmerksam zu werden begann. Und als die Alte immer noch nicht weichen wollte, da schlug sie mit dem Stab ihres Schirmes auf die mageren braunen Hände, die sich an den Wagenschlag festgeklammert hatten. „Gott der Gerechte", kreischte die Alte auf, „kennst Du mich nicht mehr, Deine Mutter, Deine arme, alte . . . ." Ein plötzlicher Peitschenschlag, den der Kutscher auf einen Wink der Frau Gräfin nach der Wahnsinnigen führte, ließ diese mit einem leisen Jammerschrei zurücktaumeln. In demselben Augenblick war die Passage frei und unser Wagen jagte davon. Die Frau Gräfin war so alterirt, daß sie heftig zitterte und ihr die Sprache versagte. Ich beruhigte sie, soweit ich das vermochte. Sind doch in einer großen Stadt ähnliche Straßenscenen keine Seltenheit. Ich erzählte ihr, daß mir selbst vor Jahren auf der Brühlschen Terrasse ein ähnlicher Auftritt passirt sei. Ja, denken Sie nur, gnädiges Fräulein, eine kurzsichtige Schöne hatte mich, durch eine Aehnlichkeit betrogen, für die intime Freundin ihres Gatten gehalten und mich Ahnungslose insultirt, bis sie ihren Irrthum einsah und sich lebhaft bei mir entschuldigte. Ich hatte die Freude, zu bemerken, daß sich die Frau Gräfin während meines Plauderns allmählich erholte, ja, schließlich über sich selbst und den ganzen Vorfall lächelte. Dennoch gewahrte ich, daß sie angegriffener sei, als sie gestehen wollte. Ihre Heftigkeit vorhin war nur eine Folge ihrer nervösen Gereiztheit."

„Schlug die arme, alte Wahnsinnige mit dem Schirm, mit der Peitsche!" widerholte Elisabeth, die stumm zugehört hatte, langsam vor sich hin. „Mein Gott, wie kann man so grausam sein gegen eine arme Unzurechnungsfähige!"

„Es that mir ja auch weh, gnädiges Fräulein, aber es geschah Alles so schnell, fast wie von selbst, und ich hatte doch die Hauptsorge wegen der Frau Gräfin; noch dazu hatte ich ja gerade heute das Riechsalz vergessen. . . ."

„Schon gut, schon gut!" wehrte Elisabeth mit einer müden Handbewegung ab, vergeblich darüber nachgrübelnd, warum die Stiefmutter vorhin so gereizt und zornig gegen sie gewesen sei, denn die Straßenscene hatte ja keinen Zusammenhang damit.

Elisabeth ahnte nicht, daß die Furien der Eifersucht in der Brust des leidenschaftlichen Weibes erwacht waren, der Eifersucht gegen Manfred, den sie heiß und stürmisch liebte, den Mann, dem Elisabeths heiligste, reine und keusche Gefühle galten!

In ihrem guten Herzen überwand das junge Mädchen bald den Groll über die Heftigkeit der Stiefmutter und es drängte sie nun, ihr ein versöhnendes Wort zu sagen.

Bei all den kleinen, häuslichen Differenzen, die sich leider eher vermehrten, als verringerten, gab sie stets nach, auch wenn es ihr noch so schwer ankam. Sie glaubte aber das Andenken an den unvergeßlichen Vater durch Ungehorsam gegen seine Gattin zu trüben, wenn sich ihr auch immer mehr die Ueberzeugung aufdrängte, daß Gräfin Feodora der Liebe und der großen Verehrung ihres Gatten nicht würdig gewesen sei.

Elisabeth wollte eben das Zimmer der Stiefmutter betreten und hatte bereits die Hand auf die Thürklinke gelegt, als der alte, treue Werner, der soeben vorüberging, sie bescheiden davon zurückhielt.

„Der Herr Thomas befindet sich jetzt bei der Frau Gräfin," sagte er in leichtem Tone, aus welchem einige Bitterkeit klang, „da darf Niemand stören!"

Elisabeth preßte unmuthig die Lippen zusammen. Sie wußte nur zu gut, Werner hatte Recht. Sobald die Gräfin mit Thomas conferirte, war sie für alle Welt, selbst für sie, unsichtbar. Diese häufigen und geheimnißvollen Unterredungen aber zwischen diesen Beiden verstimmte sie.

Thomas war ihr im höchsten Grade unsympathisch, obgleich er sich stets sehr respectvoll gegen sie benahm und feine, weltmännische Allüren zur Schau trug. Auch versicherte die Gräfin wiederholt, daß er in seiner Eigenschaft als Secretär unübertrefflich sei. Elisabeth würde gewiß alle Hebel in Bewegung gesetzt haben, diesen Mann, der ihr eine unbestimmte Furcht und Grauen einflößte und in dessen Nähe sie immer ein Frösteln befiel, aus dem Hause zu verbannen; doch das starke Gefühl der Dankbarkeit zwang sie, sich zu beherrschen und Rücksicht und Nachsicht zu üben. War er nicht der Lebensretter des theuren Vaters gewesen, als er während einer Gondelfahrt im Golfe von Venedig bei plötzlich hereinbrechendem Sturm mit eigener, großer Lebensgefahr das Leben seines Herrn rettete? Und war er nicht auch der treueste Pfleger seiner Gebieterin, der Gräfin Feodora, gewesen, als diese an der Cholera krank gelegen und in der kleinen italienischen Stadt nicht die geringste Hülfe zu finden war? Wie oft hatte Elisabeth diese Heldenthaten rühmen hören müssen, wie oft hatte sie sich selbst daran erinnert, wenn sie der Unmuth über den sich immer mehr als „Herrn" Gerirenden zu übermannen drohte. Trotz aller Mühe, die sie sich gab, konnte sie die Abneigung gegen diesen Mann, der leider ganz und gar das Vertrauen der Gräfin besaß, ja, diese sogar zu beherrschen schien, nicht überwinden, konnte sie diese Antipathie nicht ganz verbergen.

Der Besuch zweier lieber Freundinnen unterbrach in unerwarteter Weise Elisabeth's trübe Grübeleien, und so verging der Abend angenehmer, als sie es selbst geglaubt hatte.

Am nächsten Morgen war Gräfin Feodora erst spät sichtbar. Sie sah überwacht aus und dunkle Schatten lagerten unter den Augen, doch war sie heiter und gesprächig, schien den gestrigen Auftritt vergessen zu haben und plante für den Nachmittag einen Ausflug nach dem herrlich gelegenen Moritzburg mit seinen prachtvollen, herbstlich bunt gefärbten Wäldern.

Elisabeth wollte eben freudig zustimmen, als ein Diener mit der Meldung eintrat, eine alte, ärmlich gekleidete Frau lasse sich nicht abweisen und wolle durchaus ein paar Worte mit der Frau Gräfin sprechen, der sie höchst Wichtiges mitzutheilen habe.

Die Augen der Gräfin, mit welchen sie den meldenden Diener anstarrte, erweiterten sich schreckhaft.

„Ist es nöthig mich wegen jeder Bettlerin zu belästigen?" zürnte sie.

„Diese Frau ist keine Bettlerin, gnädige Frau," war die schüchterne Entgegnung. „Sie lehnte das ihr gebotene Almosen energisch ab und bestand nach wie vor darauf, die gnädige Frau zu sprechen."

„Seltsam," sagte Feodora, während ihre Hand nervös mit der seidenen Quaste ihres eleganten Morgenkleides spielte und ihre Augen unruhig auf dem Teppichmuster umherirrten.

sinnige „Voss. Ztg." Das Blatt schreibt: „Die Fortschrittspartei hat einst unter dem Dreiklassenwahlsystem sehr glänzende Siege erfochten trotz aller Wahlbeeinflussungen. Wenn sie heute sowohl bei der geheimen, wie bei der öffentlichen Wahl Verluste erleidet, so muß sie in richtiger Selbsterkenntniß die Schuld nicht in irgend welchen Nebensachen suchen, sondern in sich selbst. Die freisinnige Partei wird prüfen müssen, ob ihre Organisation, Leitung, Tactik und ihr Programm nach den Bedürfnissen der Zeit und den Wünschen der Wählerschaft entspricht.

Die Amerikaner sind immer noch beim Könige von Württemberg. Die „Frkf. Ztg." hatte die Nachricht gebracht, die Amerikaner des Königs Carl seien von diesem in Folge der Vorstellung des Ministeriums entlassen. Das genannte Blatt muß jetzt die Mittheilung als unrichtig widerrufen.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser kam am Donnerstag Mittag mit seiner ganzen Umgebung nach Berlin, arbeitete im dortigen Schlosse und ertheilte zahlreiche Audienzen. Nach dem Diner kehrte der Kaiser nach Potsdam zurück.

Heute Freitag Nachmittag treffen der König Albert und der Prinz Georg von Sachsen zur Theilnahme an den Wusterhausener Jagden in Berlin ein.

Der Kaiser hat einen Erlaß an den Senat in Hamburg gerichtet, in welchem er nochmals seinen herzlichen Dank für den glänzenden Empfang ausspricht. Der Senat hat das Schriftstück durch Maueranschlag zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Prinz Heinrich tritt am 13. d. M. an Bord des deutschen Panzerschiffes „Kaiser" die Reise nach Copenhagen zur Beiwohnung der dortigen Jubiläumsfestlichkeiten an.

Den Contre-Admirälen Knorr und von Kall hat der Kaiser den Kronenorden zweiter Klasse verliehen.

Die englische Yacht „Victoria und Albert" wird nächsten Sonnabend von Portsmouth nach Vlissingen segeln und dort am Montag die Kaiserin Friedrich an Bord nehmen.

Im Königreiche Sachsen wird im nächsten Jahre das achthundertjährige Herrscherjubiläum des Fürstenhauses der Wettiner in Sachsen gefeiert wirden. In diesem Jahre soll auch die Enthüllung des König-Johann-Denkmales stattfinden.

Staatssecretär von Bötticher ist aus Friedrichsruhe, wo er dem Reichskanzler einen Besuch abgestattet hatte, nach Berlin zurückgekehrt. Derselbe hat den Text der Reichstags-Thronrede mit nach Berlin gebracht.

Freiherr von Roggenbach, der frühere badische Ministerpräsident, ist in diesen Tagen nach Berlin gekommen und dort als Zeuge in der Geffcken - Angelegenheit vernommen worden.

Die Gesammtzahl der während des Sommerhalbjahres 1888 bei den 14 der preußischen Contingentsverwaltung angehörigen Armeecorps an Hitzschlag erkrankten Mannschaften betrug, wie die „N. A. Z." von zuständiger Seite erfährt, 73, die Zahl der durch Hitzschlag verursachten Todesfälle 5. Auf die Zeit der Herbstübungen, die Monate August und September, entfallen 42 Erkrankungen mit 3 Todesfällen.

Der englisch-französch-deutschen Blocade in den ostafrikanischen Gewässern zur Verhinderung des Sclavenhandels werden sich auch Italien und Portugal anschließen. Die Verhandlungen sind dem Abschluß nahe. Dann kann allerdings eine Küstensperre hergestellt werden, welche jede Sclavenausfuhr zu hindern, den Sclavenhandel völlig lahm zu legen geeignet ist. Man sagt, das Reich werde die Besitzungen der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft unter seine Verwaltung nehmen.

Die Paßmaßregeln an der deutsch-französischen Grenze werden immer noch mit gleicher Strenge gehandhabt. Am 1. November wurde bei der Paßcontrolle in Amanweiler ein Rentier aus Petersburg, Namens Carl Baumwald, angehalten, der aus Paris kam und nicht im Besitze eines Passes war. Der Russe gerieth in großen Zorn und verging sich in heftigen Schmähungen über Deutschland und die Grenzbeamten, so daß er verhaftet wurde, nachdem er bereits in einem nach Frankreich zurückgehenden Zuge Platz genommen hatte. Er ist nach Metz abgeführt worden und sitzt wegen groben Unfugs im Untersuchungsgefängniß.

Parlamentarisches.

Der Bundesrath hielt am Donnerstag eine Sitzung ab. Einige kleine Reichs-Etats wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Ausland.

Frankreich. Immer deutlicher zeigt sich, daß bei den Verhandlungen der Kammercomission, die über die Aenderung der Verfassung berathschlagt, so gut wie gar nichts herauskommen wird. Die Commission faßt lauter Beschlüsse, welche in den Kammern niemals auf Annahme zu rechnen haben. Aus Toncin und Annam laufen immer wieder Nachrichten ein, welche beweisen, daß der schon zehnmal als beendet angekündete Aufstand der Eingebornen noch fortdauert. Nach den Pariser Blättern ist die Unsicherheit so groß, daß einzelne Reisende sich nicht eine Stunde weit aus den Städten ins Land hinein wagen dürfen. — Die unter dem Verdacht, Urheber der letzten Dynamitattentate gewesen zu sein, verhafteten Persönlichkeiten sind sämmtlich Kellner und als heftige Redner der Anarchistenversammlungen bekannt. Die republikanischen Blätter geben zu verstehen, der Anstifter des Verbrechens könne wohl in Boulangistenkreisen gesucht werden, da die Einschüchterung der Besitzenden durch Dynamit-Attentate einem Gesellschaftsretter die Wege ebene. — Ueber die Pariser Dynamit-Attentate wird weiter berichtet: Der Polizeipräfect hat in der Nacht zum Donnerstag etwa 20 Personen, die im Verdacht stehen, die Explosionen veranlaßt zu haben, verhaften lassen. Unter den Arrestanten befanden sich drei Mitglieder des Streikcomitees der Kellner. Um den arnachistichen und communistischen Brandrednern das Handwerk zu legen, hat der Polizeipräfect weiter befohlen, Jeden zu verhaften, welcher in öffentlichen Versammlungen zu Mord und Plünderung aufreizt.

Großbritannien. Die londoner Socialisten-Liga hat Tausende von Flugblättern verbreitet, worin die Arbeiter aufgefordert werden, sich massenweise mit rothen Fahnen und socialistischen Transparenten am 9. November auf dem Trafalger Square einzufinden. Von dort sollten sie vor dem an diesem Tage stattfindenden Lord-Mayors-Zuge einhermarschiren. Die Polizei soll angewiesen sein, diesen Unfug auf keinen Fall zu dulden, es kann deshalb leicht zu Zusammenstößen kommen. — Auf der ostasiatischen Insel Formosa ist eine ernste Rebellion, eine Folge des sehr hohen Steuerdrucks, eingetreten. Englische und deutsche Kanonenboote erhielten Befehl, nach der Insel abzugehen und die Interessen der Ausländer zu schützen.

Italien. König Humbert ist zur Eröffnung der Kammern in Rom eingetroffen. — Die Thronrede wird mit hoher Befriedigung auf den Besuch des deutschen Kaisers in Rom hinweisen, die feste Fortdauer des Friedensbundes und seiner friedlichen Bestrebungen betonen: Italien müsse aber in den Stand gesetzt werden, nach jeder Seite würdig seine Position zu vertreten. Die heimische Reformgesetzgebung und Förderung der wirthschaftlichen Wohlfahrt soll auch in Zukunft kräftig fortgesetzt werden.

Serbien. In diplomatischen Kreisen wird die Lage ungünstig beurtheilt und bezweifelt, daß König Milan Herr der Situation bleiben werde. In der Verfassungs-Commission, deren Verhandlungen unter Vorsitz des Königs stattfinden und streng geheim gehalten werden, treten ernste Differenzen auf. Außerdem zweifeln einzelne Gruppen der Verfassungscommission an der Innehaltung der zugesicherten Wahlfreiheit. — König Milan berief die beiden gegen die Ehescheidung protestirenden Bischöfe Demetrius und Nicanor zu sich und forderte dieselben auf, die Ehescheidung anzuerkennen, nachdem der Metropolit von Belgrad dieselbe unwiderruflich ausgesprochen. Die Bischöfe wollen aber nicht nachgeben und lieber auf ihren Posten verzichten.

Spanien. Aus Madrid wird gemeldet: Der Untersuchungsrichter hat gegen einen gewissen Bark, einen Correspondenten deutscher Zeitungen, wegen eines Artikels, den derselbe in einem in Madrid erscheinenden spanisch-deutschen Blatt veröffentlicht hat, einen Verhaftsbefehl erlassen. Bark entwich über die Grenze, kehrte aber heimlich nach Madrid zurück, um seine kranke Frau zu sehen. Am Montag wurde er aber verhaftet und ins Gefängniß gebracht, wo er wie ein gemeiner Verbrecher behandelt wird. Die Presse erhebt Einspruch dagegen, daß eine solche Maßregel gegenüber einem Fremden, der sich lediglich eines Preßvergehens schuldig gemacht hat, zur Anwendung gebracht ist.

Amerika. Aus New York liegt nun die amtliche Nachricht von der Wahl des republikanischen Candidaten, Generals Harrison, zum Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika vor. Harrison erhielt 233, Cleveland nur 168 Wahlstimmen. Cleveland kann jedenfalls im Februar 1889 sein Amt mit dem Bewußtsein, stets seine volle Schuldigkeit gethan zu haben, niederlegen. So leicht ist er nicht zu ersetzen.

Zur Wahl.

Unter allen Wahlerfolgen ist derjenige in Breslau der wichtigste und bedeutungsvollste. Die Hauptstadt von Schlesien gehörte Jahrzehnte hindurch zu den festesten Bollwerken der Fortschrittspartei. Jetzt ist sie von Conservativen und Nationalliberalen erobert. Die Verhältnisse in Breslau liegen sehr ähnlich, wie die in Berlin. Wie lange wird es dauern, bis auch diese Hochburg fällt? Erschüttert ist sie ja ohnehin schon in allen Grundmauern.

Bei der Abgeordnetenwahl in Culmsee wurden im ersten Wahlgange abgegeben insgesammt 583 Stimmen, davon erhielten: Meister-Sängerau 321, von Kossowski (Pole) 157, Worzewski-Thorn (freisinnig) 108 und Dommes-Sarnau 2 Stimmen; im zweiten Wahlgange wurden insgesammt 575 Stimmen abgegeben und es erhielten: Dommes 320, von Kossowski 156 und Worzewski 99 Stimmen.

Provinzial-Nachrichten.

— Marienburg, 7. November. (Besitzwechsel. — Unterstützung.) Der Rentier Fenzau-Kl. Monta hat die über 1 Hufe große Besitzung des Hofbesitzers Regehr in Kl. Montau erstanden. — Für drei Ueberschwemmte aus der hiesigen Turnerschaft gingen heute noch nachträglich 180 Mk. Unterstützungsgelder von einem in Potsdam unter Leitung des dortigen Turnvereins speciell für Turner bestehenden Unterstützungscomitee ein.

— Elbing, 7. November. (Herrenloses Vieh. — Deichinspection.) Nicht weniger als 20 Stück Vieh aus dem Ueberschwemmungsgebiet sind in dem Kreise Marienburg untergebracht, dessen Eigenthümer nicht bekannt sind. Die betr. Eigenthümer werden aufgefordert, sich beim commiss. Landrath, Reg.-Assessor v. Etzdorff in Elbing, zu melden. — Gestern unternahmen Regierungsrath Müller, Deichhauptmann Wunderlich, Baumeister Prüßmann und sämmtliche Deichgeschworenen der rechtsseitigen Nogatniederung auf dem von der Deichgenossenschaft angekauften Dampfer „Tragheim" eine Fahrt nach der Nogat, um die Deiche einer eingehenden Inspicirung zu unterwerfen. Da aber auf dem Kraffohlcanal infolge des eingetretenen Frostes eine undurchdringliche Eisdecke lag, mußte die Fahrt per Dampfer aufgegeben und die Reise zu Fuß fortgesetzt werden. Erst auf dem Nogatdamm wurde Fuhrwerk zur Verfügung gestellt. Die Deiche sind von der Commission in gutem Zustande befunden worden. Der heutige Tag war zur Besichtigung der Deiche des Thieneflusses bestimmt. Zur Vorsicht fuhr der genannte Dampfer heute früh den Thienefluß hinauf, um zu recognosciren, ob derselbe auch des Eises wegen passirbar sei. Da dieses der Fall war, traten die genannten Herren um 7½ Uhr Morgens die Fahrt an. In den folgenden Tagen werden sie die Besichtigung fortsetzen und auch die Binnenwälle einer genauen Prüfung in Bezug auf ihre Sicherheit unterziehen.

— Königsberg, 7. November. (Vermächtniß.) Der im August d. J. in Wiesbaden verstorbene Privatier Güterbock hat unserer Stadt 6000 Mk. für das Siechenhaus und außerdem noch ein Capital von 20 000 Mk. hinterlassen, dessen Zinsen alljährlich zur Hälfte an seinem Geburtstag zur anderen Hälfte an seinem Todestage an die Armen der Stadt vertheilt werden sollen, zur Hälfte an Juden, zur Hälfte an Christen.

— Nakel, 7. November. (Kirchenchorverband.) Heute fand in der Aula des königl. Gymnasiums zu Bromberg eine Versammlung von Geistlichen, Cantoren und Lehrern der Provinz Posen behufs Gründung eines Kirchenchorverbandes statt. Der neu gegründete Verein bezweckt eine Hebung und Förderung des Kirchengesanges und der geistlichen Musik überhaupt. Auch kleine Landgemeinden sollen in den Stand gesetzt werden, die liturgischen Chöre und andere leichtere Gesänge in würdiger Weise einzuüben. Daß diese Anregung vielen Beifall gefunden hat, bewies nicht nur die sehr stark besuchte Versammlung, sondern auch die Anwesenheit der Vertreter der geistlichen und weltlichen Behörden. Es waren u. a. anwesend die Mitglieder des Consistoriums, der Vorsitzende der Provinzial-Synode, sowie der Regierungspräsident.

— Posen, 7. November. (Die Ansiedlungscommission) hat neuerdings das Rittergut Mrzedborow (Kreis Samter) welches einen Flächeninhalt von 950 Morgen hat, nebst Drozdzyny, angekauft.

„Ich werde die Frau selbst sehen und sprechen, Mama; wer weiß, welches Unglück sie hergeführt hat," entschied Elisabeth.

Die Gräfin fuhr empor.

„Nein, nein, das ist Nichts für Dich, mein Kind, eine Wahnsinnige . . . sagten Sie nicht, sie sei es?' wendete sie, sich rasch besinnend, sich an den noch immer wartenden Diener.

„Ich sprach dies allerdings nicht aus," versetzte der gewandte Diener, „ aber ich glaube etwas Aehnliches bemerkt zu haben, denn die Alte spricht so sonderbar . . ."

„Genug! Schicken Sie mir die Frau herauf; sie mag im grauen Zimmer einstweilen auf mich warten. Niemand soll ungetröstet von meiner Schwelle gehen. Doch halt, noch Eins. Senden Sie sofort Herrn Thomas zu mir."

Unruhig ging die Gräfin im Zimmer auf und ab, als sie Elisabeth's Anwesenheit, die sie ganz vergessen hatte, gewahr wurde.

„Ah", da bist Du ja noch mein liebes Kind. Wolltest Du nicht mit der Räthin und Deiner Freunden Asta die Gemäldegallerie besuchen? Adieu, beeile Dich.

Mit diesen Worten drängte Feodora das erstaunte, junge Mädchen zur Thür hinaus, welche sie sofort verschloß. Dann eilte sie in ein Nebenzimmer, schob geräuschlos die Portière die den Einblick in das graue Zimmer wehrte, ein wenig zurück und betrachtete verstohlen und mit angehaltenem Athem die Alte, welche neugierig und unruhig zugleich die fremde und kostbare Umgebung musterte.

Lautlos schloß sich die Portière wieder.

Gräfen Feodora eilte in ihr Zimmer zurück. Unruhe und Spannung waren aus ihrem Gesicht gewichen, welches jetzt den Ausdruck eines festen Entschlusses trug.

Vor dem eleganten Schreibtisch nahm sie Platz und warf nach kurzem Zögern einige flüchtige Zeilen auf einen einfachen Briefbogen, der weder Wappen, noch Monogramm aufwies. Ein Geräusch ließ sie zusammenschreken, — Thomas stand hinter ihr. Durch eine in die Vertäfelung künstlich eingefügte, kleine Thür war derselbe eingetreten.

Es war ein kurzes, aber heftiges und leidenschaftliches Gespräch, welches die Beiden führten. Hierauf fügte Feodora ihrem Briefe eine kleine Nachschrift bei, entnahm einem Fache ihres Schreibtisches mehrere große Banknoten und händigte Brief und Geld mit einem vielsagenden Blick Thomas ein.

Eine Viertelstunde später verließ ein geschlossener Wagen das Haus. Die Alte, die neben Thomas darin Platz genommen hatte, drückte sich schon ängstlich in die äußerste Ecke des Rücksitzes, während ihr Begleiter nachdenklich an seinem Schnurrbart kaute und die an ihn gerichteten Fragen nur kurz und unvollkommen beantwortete.

Die gesammte Dienerschaft war voll Lob für die menschenfreundliche Herrin, weil sich diese der armen Unglücklichen so liebreich angenommen hatte und dieselbe sogar im eigenen Wagen in eine Versorgungsanstalt bringen ließ. Nach einigen Stunden bereits kehrte der Wagen leer zurück. Herr Thomas traf erst am nächsten Tage ein. Mit ihm schien wieder fröhliches Leben in das Haus einzuziehen. Seit er abwesend gewesen, hatte sich Gräfen Feodora wegen heftiger Migräne in ihr Zimmer zurückgezogen, in welches Niemand, selbst Elisabeth nicht, Zutritt fand.

Einige Abende später strahlte seit langer Zeit zum ersten Male wieder das ganze Haus in hellem Lichterglanz. Zum ersten Male nach dem Tode des Grafen fand eine kleine Assemblée statt, zu welcher Künstler, mehrere frühere Bekannte des Hauses und die Freundinnen Elisabeths geladen waren. Obgleich der Trauer wegen die jungen Leute auf das Vergnügen des Tanzes verzichten mußten, unterhielt man sich ganz vortrefflich. Unter den Gästen befand sich Manfred Hochberg, dessen edle Erscheinung allgemeines Interesse erregte. Obgleich fremd in aristocratischen Kreisen, benahm er sich doch wie ein vollendeter Weltmann, wenn auch Manche über den „Bürgerlichen" die Achseln zuckten und die Ansicht Anderer, daß die Kunst adele, nicht gelten lassen wollten.

Mit strahlenden Augen verfolgte Elisabeth den Geliebten, welcher an einen Kreis älterer Damen gefesselt war und dem stets, — wie er glaubte zufälligerweise, — Gräfin Feodora entgegentrat, wenn er die Absicht hatte, sich Elisabeth zu nähern.

„Ein Glückspilz, dieser Hochberg!" flüsterte ein junger Lieutenant seiner Mama zu. „Ueberall ist er der Gefeierte. Sieh nur, wie er von den Damen umschwärmt wird! Comtesse Ferber hat für mich kaum einen Blick gehabt und diesen Bürgerlichen läßt sie nicht aus den Augen. Sie wäre es wirklich im Stande, eine Mesalliance einzugehen. Schade um sie!"

„Und um Namen und Vermögen" ergänzte die Mutter, welche ihren Lieblingsplan, ihren einzigen Sohn mit Elisabeth vereinigt zu sehen, durch das Dazwischentreten Hochberg's für gefährdet erachtete, obgleich Gräfin Feodora diesem Project günstig gestimmt zu sein schien.

Da dieselbe zufällig in der Nähe stand, so hatte ihr leises Gehör die unmuthigen Worte des jungen Officiers aufgefangen. Von ihren Hausfrauenpflichten in Anspruch genommen und alles übrige Interesse Hochberg zuwendend, hatte sie wenig auf ihre Stieftochter geachtet. Jetzt zuckte sie, wie von einer Tarantel gestochen, zusammen, als sie, aufmerksam gemacht, soeben einen flüchtigen Blickwechsel zwischen Hochberg und Elisabeth gewahrte, nach welchem Letztere erröthend zu Boden schaute.

Mit freundlichem Lächeln näherte sich Feodora der Gruppe, die Hochberg umringte, der, dazu aufgefordert, seine Ansicht gegen das Bemalen der Statuen in geistreicher Weise zum Besten gab. Soeben hatte er mit einem Hinweis auf die, seiner Ansicht nach, unschöne und unpassende Vergoldung der Schilling'schen Tageszeiten auf der Brühl'schen Terrasse geschlossen und man schickte sich zu einer lebhaften Debatte über dies Thema an, als die Gräfin die Gesellschaft bat, einer jungen, sehr talentvollen Pianistin den Vortrag einiger Clavierstücke erlauben zu wollen. Freudig stimmte man ein und bald flutheten die süßen Weisen von Mendelsohn's Sommernachtstraum durch die eleganten Räume.

Elisabeth hatte sich ganz dem bestrickenden Zauber der Musik, die sie leidenschaftlich liebte, hingegeben. Ihr Herz war voll Jubel und Sonnenlicht und voll süßer Wehmuth. Träumerisch lehnte Manfred an einem Thürpfosten. Da legte sich leise, aber energisch, eine Hand auf seinen Arm.

„Es ist so heiß hier, die Musik greift mich an; bitte, Herr Hochberg, geleiten Sie mich ein wenig hinaus."

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Thorn den 9. November.

— **Personalnachrichten der Ostbahn.** Ernannt: Stations-Diätar Böttcher in Stolp zum Stations-Assistenten. Die Prüfung bestand: Stations-Aspirant Gramenz zum Stations-Assistenten.

— **Flußverzeichnisse.** Durch Erlaß des landwirthschaftlichen Ministers sind die Meliorations-Inspectoren in allen Provinzen beauftragt, Verzeichnisse der Flüsse ihres Dienstbezirks anzulegen. In diese Verzeichnisse sollen schematisch geordnet diejenigen Ermittelungen aufgenommen werden, welche bei Vorarbeiten zu Flußregulirungs- und Meliorationsprojecten gemacht und in dem bei den einzelnen Beamten und Behörden befindlichen Material niedergelegt sind. Die Verzeichnisse sollen thunlichst Auskunft geben über die Person des Beobachters, die gewählte Stelle des Flußlaufes, die Höhe des Wasserstandes von dem nächstbelegenen Pegel, sowie darüber, ob derselbe als niedriger, mittlerer oder hoher Wasserstand zu gelten habe, ferner über das Durchfluß- und Fluthprofil, die abfließende Wassermenge, die Größe des Niederschlagsgebiets, die Zeitdauer des Hochwassers und endlich über die Zeit der angestellten Ermittelungen. Gleichzeitig haben die Localbaubeamten durch die vorgesetzten Behörden Anweisung erhalten, den Meliorations-Inspectoren über alle bei Wasser- und Brückenbauten, Merkpfahlsetzungen und dergleichen Gelegenheiten gemachten Beobachtungen und über die Ergebnisse der angestellten Berechnungen Mittheilnngen zu machen. Man darf wohl annehmen, daß diese Anordnung des Ministers mit denjenigen Maßregeln zusammenhängt, welche von der Staatsregierung zur Verhütung der Hochwasserschäden in Aussicht genommen sind.

— **Preußische Sparkassen.** Nach der über das Rechnungsjahr 1886/87 veröffentlichten Statistik der preußischen Sparkassen hat die größte Zahl der Sparkassen die Provinz Schleswig-Holstein mit 245, worauf Hannover mit 175 folgt, während Ostpreußen deren nur 40, Westpreußen gar nur 26 aufzuweisen hat und Posen mit 53 und Pommern mit 58 auch noch sehr bedeutend zurückstehen. An Höhe der Einlagen steht die Provinz Westfalen mit mehr als 428 Mill. Mark an der Spitze, während Hannover mit 326 Mill. an zweiter Stelle und die Rheinprovinz mit 308 Mill. an dritter Stelle folgen. Alle übrigen Provinzen bleiben hinter 300 Mill. zurück, übersteigen aber mit mit einziger Ausnahme der drei Provinzen wenigstens 100 Mill. Westpreußen hat aber nur 31, Ostpreußen 30 und Posen gar nur 26 Mill. Mk. Einlagebestand aufzuweisen.

— **Offene Stellen für Militäranwärter.** Allenburg, Magistrat, Gemeinde-Vollziehungsbeamter und Hilfs-Polizeibeamter, 144 Mk. Gehalt, 36 Mk. Kleidergelder und die Mahn- und Executionsgebühren. Allenstein, Eisenbahn-Betriebsamt, Stationsaspirant, beim Eintritt 80 Mk. monatlich, später bis 125 Mk. monatlich resp. 1500 bis 1800 Mk. jährlich, ausschließlich des Wohnungsgeldzuschusses, steigend. Abbau Ober-Alkehnen (Kreis Fischhausen), Kreisausschuß des Kreises Fischhausen, Chaussee-Aufseher, 900 Mk. Lyck (Ostpreußen), Magistrat, Polizeisergeant, 900 Mk. Rosenberg (Westpreußen), Magistrat, Nachtwächter und Laternenanzünder, 360 Mk. pro Jahr. Culm, Magistrat, Polizeiregistrator, 1200 Mk. pro Jahr. Thorn, Postamt 1, Briefträger. 800 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Zippnow, Ober-Postdirection Bromberg, Postverwalter, Einkommen während der Probezeit 2 Mk. 50 Pf. Tagegeld, demnächst 1100 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß.

— **Westpreußische Feuersocietät.** Von denjenigen Grundstücksbesitzern, welche ihre Gebäude bei der westpreußischen Feuersocietät versichert haben, gelangt für die Zeit vom 1. October bis 31. März außer den gewöhnlichen Beiträgen auch noch ein Zuschlag von 40 pCt. der qu. Feuersocietätsbeiträge behufs Deckung des Mehrbedarfs zur Erhebung.

— **Die Erndte in Europa.** Das „Journal der Müllerei und Bäckerei" in Paris giebt Aufschüsse über das Erndteergebniß in Frankreich und Europa. Frankreich erndtete 89¼ Millionen Hectoliter Weizen. Der Durchschnittsertrag der letzten zehn Jahre belief sich auf nicht ganz 104 Millionen Hectoliter. Ferner ist das Durchschnittsgewicht in diesem Jahre außerordentlich niedrig: 73 Kilo 800 Gr. gegen 78¾ im Vorjahre und 76 im Durchschnitt der letzten zehn Jahre. Seit 1871 waren nur drei Erndten weniger ergiebig, die von 1872, 1879 und 1880. Die Weizenerndte von ganz Europa betrug heuer 405 Millionen Hectoliter, die Amerikas 165, die Asiens 124½, die Australiens 14, die Afrikas 6. Die einführenden Länder brauchen wahrscheinlich 124 Millionen Hectoliter, während die ausführenden nur 112½ verfügbar haben. Der Fehlbetrag beliefe sich hiernach auf 11½ Millionen Hectoliter. Die englische Schätzung, welche eine Anzahl von Ausfuhrgebieten unberücksichtigt gelassen hatte, bezifferte ihn auf 26, die amerikanische nur auf 3½ Millionen.

— **Schlachthausbericht.** Im hiesigen Schlachthause sind im Monat October cr. 116 Stiere, 31 Ochsen, 227 Kühe, 241 Kälber, 660 Schafe, 8 Ziegen und 909 Schweine geschlachtet, im Ganzen 2194 Thiere. Von auswärts ausgeschlachtet, und zur Untersuchung eingeführt, sind: 43 Stück Großvieh, 42 Stück Kleinvieh, 191 Schweine. Davon sind zurückgewiesen: Wegen Tuberculose 1 Rind, wegen Trichinose 1 Schwein, wegen Rothlauf 1 Schwein, wegen Finnen 6 Schweine; ferner von Rindern 30 Lungen, 14 Lebern, von Schweinen 13 Lungen, 15 Lebern, von Schaafen 72 Lungen, 24 Lebern, von Ziegen 1 Lunge und 1 Leber. — Am gestrigen Tage, 8 November cr., sind im hiesigen Schlachthause 32 Rinder, 38 Kleinvieh und 107 Schweine geschlachtet; von auswärts zur Untersuchung eingeführt sind: 1 Stück Großvieh, 6 Schweine.

? **Wasserstandspegel.** An dem Weichselufer, nahe dem Schankhause I, läßt die königliche Wasser-Bauverwaltung jetzt Vorarbeiten ausführen, welche nothwendig sind, um an jener Stelle einen neuen Wasserstandspegel neuester Construction anzulegen. Der jetzt an dem Windekrahn befindliche Pegel ist bei Hochwasser nicht zu ersehen, und die Berichte welche grade in diese Periode fallen, sind natürlich von höchster Wichtigkeit. Es soll jetzt ein liegender Pegel an der Böschung derart angebracht werden, daß bei geringeren Wasserständen in einem anzulegenden, von der Weichsel gespeisten Canal, die höheren Wasserstände aber direct von der Böschung abzulesen sind.

a. **Auf dem gestrigen Viehmarkte** war ein sehr lebhafter Verkehr; die Preise hielten sich hoch und waren ziemlich fest. Zum Auftrieb waren gebracht 250 Pferde, 5 Kälber, 200 Rinder, und 650 Schweine, unter letzteren 8 Baconier und 100 fette Landschweine. Für Baconier wurden 45 Mk., für fette Landschweine 30 bis 34 Mk. pro 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt.

? **Wochenmarkt.** Der heutige Wochenmarkt war ziemlich reichlich beschickt. Für Erzeugnisse der Landwirthschaft und Fischerei, wurden folgende Preise gezahlt: Für Butter 70—100 Pf., Hechte 40—50 Pf., Schlei und Karausche 40 Pf., Barse 40 Pf., Kaulbarse 25—30 Pf., Barbinen 35—40 Pf., Weißfische 20—25 Pf., grüne Heringe 12—15 Pf., Alles pro Pfund. Eier 65—70 Pf., pro Mandel, Weißkohl 60—80 Pf. pro Schock, weil angefroren. Kartoffel 1,80—2,50 Mk. pro Centner, Gänse lebend 3,00—6,80 Mk. das Stück, Enten lebend 1,10—1,70 das Paar, geschlachtete Gänse, 3—8 Mk., geschlachtete Enten 90—120 Pf. das Stück, Aepfel 7—18 Pf., Birnen 10 bis 25 Pf., Zwiebeln 7 Pfennig pro Pfund.

? **Von der Weichsel.** Wasserstand heute Mittag am Windepegel 0,48 Meter. Das Grundeis geht in größeren Schalen. Die beiden Dampfer „Weichsel" und „Neptun" liegen hier seit vorgestern und können des Grundeises wegen ihre Fahrt nicht fortsetzen.

? **Feuer.** Am 6, November Nachmittags entstand in der Scheune des Besitzers Johann Bartoszynski zu Siemon Feuer, welches so schnell um sich griff, daß das Wohnhaus, die Scheunen und die Stallungen niederbrannten. Die Gebäude waren in der westpreußischen Feuersocietät versichert. Die Entstehungsursache des Feuers ist bis jetzt nicht zu ermitteln gewesen.

a **Gefunden** wurde ein Portemonnaie mit einem Pfandscheine über entliehene Haarkette und Cylinderuhr auf dem Altstädtischen Markt; ein Hundertmarkschein im Kassenlocale der Reichsbank und ein schwarzer Regenschirm, Ende October, auf der Culmer Chaussee.

a **Ein schwarz und weißbuntes Kalb** wurde auf der Chaussee am Grützmühlenteich aufgegriffen. Näheres im Polizei-Secretariat.

a. **Polizeibericht.** 4 Personen wurden verhaftet, darunter zwei Arbeiter, welche vom Bau des Maurermeisters Plehwe zwei Kloben Holz stahlen und ein anderer Arbeiter, der am vergangenen Freitag engagirt war, auf dem Markt Fische zu verkaufen, das erlöste Geld jedoch in seinem Nutzen verwandte. Alle drei wurden verhaftet und ihre Bestrafung veranlaßt.

Lotterie. (Ohne Gewähr) Bei der am 7. d. fortgesetzten Ziehung fielen in der Nachmittags-Ziehung: 1 Gewinn von 45 000 Mk. auf Nr. 173 433. 1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 20 124. 2 Gewinne von 5 000 Mk. auf Nr. 122 649 169 176. 1 Gewinn von 3 000 Mk. auf Nr. 132 623. 1 Gewinn von 500 Mk. auf Nr, 35 279. 10 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 2932 9591 12 874 27 458 40 006 91 289 112 196 134 641 141 739 158 873. Bei der am 8. beendigten Ziehung fielen: 1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 10 954. 2 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 14 273 152 986. 2 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 96 894 153 740. 5 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 39 912 96 563 97 017 118 195 157 232. 18 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 7 187 16 790 54 577 59 739 63 149 69 830 83 568 91 404 98 479 108 235 111 024 112 328 129 370 134 842 148 498 166 772 179 433 188 947.

Aus Nah und Fern.

* (Armeedenkmal.) Der bayrische Erzgießer Ferdinand von Miller in München hat den Entwurf zu dem Armeedenkmal in der Feldherrnhalle, dessen Errichtung der Prinz-Regent durch Erlaß vom 1. November angeordnet hat, bereits vollendet, so daß zu hoffen steht, die Münchener Loggia werde diesen neuen Schmuck bald tragen können. Das Denkmal besteht in einer Gruppe von drei Idealfiguren: Mittelpunkt und Hauptfigur ist ein schlanker, 16 Fuß hoch aufgerichteter Krieger mit römischem Streithelm; die Linke streckt er dem Siegesthor entgegen, durch welches 1871 die bayrische Armee unter Kronprinz Friedrich Wilhelm von den französischen Schlachtfeldern in die Hauptstadt einzog; mit der den Schild haltenden Rechten stützt der Krieger die weibliche Ideal-Figur des Friedens. Die dritte Figur zur Linken des Kriegers ist ein Jüngling, das lorbeerumwundene Kriegsschwert auf der Schulter tragend. Zu Füßen der Gruppe versinnbildlicht der bayrische Löwe die Tugenden der Wachsamkeit, des Muthes und der Stärke. Die Gruppe wird in Erz gegossen.

* (Gegen die Fremdwörter.) In Berlin geht die Eisenbahnverwaltung mit der Verdeutschung überflüssiger Fremdwörter kräftig vor. So ist jetzt das Wort Perron durch Bahnsteig ersetzt. Es sind z. B. auf dem Potsdamer Bahnhof große Tafeln mit der Inschrift „Rechter Bahnsteig", „Mittel-Bahnsteig" nnd „Linker Bahnsteig" aufgestellt worden.

* (Rüdesheimer Import.) Vom Oberrhein, den 3. d., schreibt der „Köln. Volksz." ein entrüsteter Menschenfreund: Einem Quellensucher dürfte es in diesen Wochen der Weinlese sehr leicht sein, die Quelle zu entdecken, aus welcher ein bedeutendes Quantum unseres weitberühmten Rüdesheimers fließt. Er braucht nur auf der Landstraße von Steeg nach Bingen zu wandern. Da begegnen ihm täglich ganze Wagenreihen — 10, 20 und mehr Wagen, schwer mit Bütten und Fässern beladen, welche alle die Aufschrift „Rüdesheim" tragen, also wohl für Rüdesheim bestimmt sind. Und deren Inhalt? Die unter aller Kritik herbe, unreife, halberfrorene Traubencrescenz aus den Nebenthälern und den Höhenlagen des bekannten Weinorts Steeg, ein Gewächs, das um 1,60 Mk. per Viertel und billiger zu haben war, während in guten Jahren das Viertel auf 4—5 Mk. zu stehen kommt. Ein Prosit zu diesem Göttertrank!"

* (Zur Warnung.) Aus dem Landkreise Aachen erhält das „Echo der Gegenwart" folgende Zuschrift: „Damen, welche Trauer anlegen müssen, diene folgende auf Wahrheit beruhende Mittheilung zur Beachtung. Mutter und Tochter, welche durch den Tod eines nahen Anverwandten in Trauer versetzt wurden, versahen ihren Hut mit einem Schleier aus sogenanntem englischem Crêpe. Nach wenigen Monaten stellte sich bei beiden ein Augenübel ein, das bald die Hilfe eines Augenarztes erheischte. Dieser erklärte, daß der Schleier, der Giftstoffe enthalte, das Augenleiden herbeigeführt habe. Der jüngern Dame konnte noch geholfen werden; die Mutter hatte jedoch bereits so viel von ihrer früheren Sehkraft eingebüßt, daß sie ihr nur zur Noth mit einer Brille nachhelfen kann und nachhelfen muß. Man vergewissere sich also beim Ankauf solcher Artikel, daß dieselben keine den Augen und der Haut schädlichen giftigen Stoffe enthalten".

* (Durch den bereits gemeldeten Bruch des großen Wasserreservoirs) von Montreux am Genfer See sind nach amtlicher Feststellung acht Personen ums Leben gekommen und sieben verwundet. Fünf Häuser sind total eingestürzt, viele andere beschädigt.

* (Die Bevölkerung von Petersburg) ist bei der letzten Volkszählung im Sommer d. Js. auf 842 883 Personen ermittelt worden, während am 27. December 1881 928 016 Personen gezählt worden sind. Es ergiebt sich also eine Abnahme um 85 133 Personen. Dieselbe ist nur zum Theil darauf zurückzuführen, daß die Zählung dieses Mal im Sommer stattfand, also zu einer Zeit, in welcher ein Theil der Bevölkerung außerhalb der Stadt weilt. Vor dreißig Jahren hatte Berlin noch weniger Einwohner als Petersburg, heute zählt es 600 000 Köpfe mehr.

*(Doppel-Claviatur.) Unsern musikalischen Lesern dürfte es von Interesse sein zu hören, daß Herr Emil Höfinghoff, Barmen, eine Doppel-Claviatur erfunden hat, welche derselbe im In- und Auslande hat patentiren lassen. Diese Claviatur hat gegen andere neue Systeme den außerordentlichen Vorzug, daß jeder Clavierspieler auf derselben sofort alle Tonstücke in genau derselben Weise wie auf der gewöhnlichen einfachen Claviatur spielen kann, ermöglicht es aber gleichzeitig, mit einer Hand Spannungen bis zu zwei Octaven auszuführen und bietet mithin, namentlich für kleine Hände, welche keine Decime auf der gewöhnlichen Claviatur correct anschlagen können, bedeutende Erleichterungen. Es hat bereits eine große Anzahl erster deutscher Musik-Autoritäten die Höfinghoffsche Claviatur in anerkennendster Weise begutachtet, und da dieselben für die allgemeine Einführung plaidiren, so scheint die Höfinghoffsche Claviatur berufen zu sein, die gewöhnliche einfache Claviatur auf die Dauer gänzlich zu verdrängen.

Handels-Nachrichten.

(Wollbericht.) Aus Warschau schreibt man der „Ostd. Pr." Die beiden letzten Wochen waren recht still, nur in Peregon- und Dominialwolle fanden hier und in Bialystock einige Umsätze statt. Für Dominialwolle wurden pro Centner 88-90 polnische Thaler, für Peregonwolle 19—20 Rubel pro Pud gezahlt. Verkäufe ins Ausland erfolgten nur in sehr vereinzelten Fällen und dann waren es ganz geringe Posten wie Beispielsweise nach Oesterreich und Ungarn. Auch ist gegenwärtig gar keine Aussicht vorhanden, daß das Geschäft sich irgendwie in nächster Zeit beleben dürfte.

Thorn, 8. November 1888.

Wetter: Frost.
Weizen: matt bei kleinem Angebot, bunt 127pfd. 170/1 Mk., hell 128/9pfd. 172 Mk., hell 132pfd. 175 Mk.
Roggen: für Localconsum gefragt, 120pfd. 142 Mk., 122/3pfd. 144/5 Mk.
Gerste: 112—135 Mk. nach Qualität.
Hafer: 127—135 Mk.

Danzig, 8. November.

Weizen loco ziemlich unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. 127—195 bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar transf. 149 Mk., inl. 183 Mk
Roggen loco lustlos, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd. inländ. 142 Mk., transit 90—92 Mk., feinkörnig per 120pfd. transit 88—89 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 143 Mk., unterpoln. 92 Mk., transit 90 Mk.
Spiritus per 10 000 pCt. Liter loco contingentirt 52½ Mk. bez., nicht contingentirt 32¼ Mk. Gd.

Königsberg, 9. November.

Weizen unverändert, loco pro 1000 Klgr. hochbunter 123pfd. 178,75, 126pfd. 182,25 Mk. bez., rother 125pfd. 176,50, 126pfd. 171,75 Mk. bez.
Roggen niedriger, loco pro 1000 Kgr. inlän. 119pfd. 136,25, 120pfd. 138, 121pfd. 140, 123pfd. 142,50 Mk. bez., russischer 115pfd. 82,50, 115/16pfd. 83 Mk. bez.
Spiritus (pro 100 l à 100 pCt Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco contingentirt 54,50 Mk. Gd., nicht contingentiert 34,50, Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 0. November.

Fonds: fest.		9. 11. 88.	8. 11. 88.
	Russische Banknoten	212—50	206
	Warschau 8 Tage	212	205—40
	Russische 5proc. Anleihe von 1877	101—80	102—60
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	62—20	61—40
	Polnische Liquidationspfandbriefe	55—50	54—70
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	101—20	101
	Posener Pfandbriefe 3½proc.	101—30	101—20
	Oesterreichische Banknoten	167—90	167—55
Weizen, gelber:	November-December	191—75	191—50
	April-Mai	208—75	208—25
	loco in New-York	112—75	112—25
Roggen:	loco	157	158
	November-December	156—70	156—50
	December	156—75	156—70
	April-Mai	161—75	161—50
Rüböl:	November-December	56—80	56—30
	April-Mai	56—80	56—30
Spiritus:	70er loco	34	33—80
	70er November-December	34—30	33—80
	70er April-Mai	36—40	35—80

Reichsbank-Disconto 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 9 November 1888.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
8.	2hp	760,7	+ 8,5	W 2	7	
	9hp	763,5	+ 0,1	C	8	
9.	7ha	767,4	+ 1,5	C	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 9. November 0,48 Meter.

Letzte Nachrichten

Der Reichstag wird in Folge einer Vereinbarung zwischen dem Reichskanzler und dem Minister v. Böttlicher am 22. November eröffnet werden. Der Kaiser wird denselben in Person eröffnen. Dem Reichstage wird bei dem Zusammentritt nur der Etat vorgelegt werden.

Die Hauptaufgabe des Landtages soll die Kreis und Provinzialordnung für Posen und ein Secundärbahngesetz sein. Größere Finanzvorlagen sollen dem Landtage in seiner ersten Session noch nicht vorgelegt werden. Kirchenpolitische Vorlagen werden nicht beabsichtigt.

Die beiden neuen Dynamit-Attentate in Paris sind sehr ernstlicher Natur und rufen große Besorgnisse wach, da nachdem vor Monatsfrist schon solche Explosionen stattgefunden haben, der Beweis für das Vorhandensein einer anarchistischen Dynamitpartei geführt ist, welche die Stellenvermittlungsanstalten mit Gewalt zerstören will. Bei dem letzten Kellnerstricke wurde offen gedroht, daß man zum Dynamit seine Zuflucht nehmen werde. Es scheint wenig Aussicht, die Urheber der beiden letzten Explosionen zu ermitteln, auch die früheren Attentäter sind nicht gefaßt worden.

Gestern Abend 6½ Uhr entriß uns der Tod meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Julie Patz

geb. Demke

im Alter von 61 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, an

Thorn, 9. Nov. 1888

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 11. d. Mts. Nachm. um 3 Uhr vom städt. Krankenhause aus, statt.

Gestern Mittags 12 Uhr starb nach langem schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser theurer Vater, Bruder, Schwager und Schwiegersohn, der Glasermeister

Samuel Aron,

welches tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, anzeigen

die trauernden Hinterbliebenen.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Apolinaris Dobrzynski

in Thorn ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 26. Nov. 1888

Vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer Nr. 4, anberaumt.

Thorn, den 31. October 1888.

Zurkalowski,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Nachstehende

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Herbst - Controll-Versammlungen für Thorn finden statt:

in Thorn, am 26. November Vormittags 9 Uhr, für die Landbevölkerung.

„ Thorn, am 26. November, Nachmittags 3 Uhr, für die Stadtbevölkerung vom Buchstaben **A.** bis einschließlich **K.**

„ Thorn, am 27. November, Vormittags 9 Uhr, für die Stadtbevölkerung vom Buchstaben **L.** bis **Z.**

im Exercierhaus auf der Culmer Esplanade.

Zu den Controll-Versammlungen erscheinen sämmtliche Reservisten, die zur Disposition der Truppen und Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, sowie behufs Ueberführung zur Landwehr II. Aufgebots die im Jahre 1876 in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetretenen Leute, soweit sie nicht mit Nachdienen bestraft sind.

Wer ohne genügende Entschuldigung ausbleibt, wird mit Arrest, resp. Nachdienen bestraft.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer p. p. sind verpflichtet, wenn sie den Controll-Versammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. November d. J. dem betreffenden Bezirks-Feldwebel ihren zeitigen Aufenthalt anzuzeigen, damit das Bezirks-Commando auf diese Weise von ihrer Existenz Kenntniß erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben zu den Controll - Versammlungen ihre Militärpapiere mitzubringen.

In Krankheits- oder sonstigen dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizeibehörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Civilbehörde) glaubhaft bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Controll - Versammlung rechtzeitig bei dem Bezirks-Feldwebel zu beantragen.

Dergleichen Entschuldigungs - Atteste müssen spätestens auf dem Controll-Platz eingereicht werden, und genau die Behinderungsgründe enthalten. Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden. Atteste, welche die Ortsvorstände, Polizei-Verwalter p. p. über ihre eigene Person, oder in eigenem Interesse ausstellen, finden keine Berücksichtigung.

Wer in Folge verspäteter Eingabe auf sein Dispensationsgesuch bis zur Controll-Versammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu der Versammlung zu erscheinen.

Thorn, den 11. October 1888.

Königl. Bezirks-Commando.

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 16. October 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Eröffnung der Fernsprecheinrichtung in der Stadt Thorn findet am 1. November d. J. statt.

Hinsichtlich des Schutzes der Stadt-Fernsprechanlage gegen vorsätzliche oder fahrlässige Beschädigungen finden die Bestimmungen in den §§ 317 u. 318 des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich Anwendung, welche lauten:

§ 317. Wer gegen eine zu öffentlichen Zwecken dienende Telegraphen - Anstalt vorsätzlich Handlungen begeht, welche die Benutzung dieser Anstalt verhindern oder stören, wird mit Gefängniß von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft.

§ 318. Wer gegen eine zu öffentlichen Zwecken dienende Telegraphenanstalt fahrlässiger Weise Handlungen begeht, welche die Benutzung dieser Anstalt verhindern oder stören, wird mit Gefängniß bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 900 Mk. bestraft pp.

Diejenigen Handwerker, wie z. B. Schornsteinfeger, Dachdecker u. s. w., welche bei Ausübung ihres Handwerks mit der Stadt-Fernsprechanlage in Berührung kommen, machen wir hierauf aufmerksam.

Thorn, den 31. October 1888.

Der Magistrat.

Dienstag, 13. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr

sollen in unserer Packhofsniederlage **circa 300 Kilogramm altes Papier, sowie circa 600 Kilogramm alte Bleie** meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Das Mühlengrundstück

Brandmühle

soll im Ganzen oder in einzelnen Parzellen verkauft werden. Hierzu haben wir in Brandmühle einen Bietungs-Termin auf

Mittwoch, 14. Nov. cr.

Nachmittags 2 Uhr

anberaumt, wozu wir Kauflustige einladen **G. Prowe & Co.**

Das beste Cacaopulver

unerreicht

in feinstem Aroma u. kräftigem Geschmack



p.	1/1	1/2	1/4	Pfd.-B.
M.	3.—	1.55,	—80.	

Zu haben in Thorn bei Herren A Mazurkiewicz und A. Wiese.

Warnung!

Zur Hautpflege benutze

man nur die v. **Dr. Alberti** einzig empfohlene **echte „Puttendörfer'sche“ Schwefelseife** à Pack 50 Pfg. Man hüte sich aber vor Nachahmungen und achte genau darauf, dass auf jedem Packet steht: „von **F. W. Puttendörfer, Hoflieferant Berlin.**“ Hier zu haben bei **Hugo Claass,** Droguenh.



Wer sich e. solch. Weyl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Küb. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat. **L. Weyl, Berlin W.** Mauerstr. 11.

Francozusendung — Theilzahlung.



Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes, J. G. Adolph, A. Mazurkiewicz, F. Raciniewski,** Apotheker **Dr. R. Hübner, A. Kirmes, A. G. Mielke & Sohn, E. Schumann, Heinr. Netz, Stachowski & Oterski, J. Menczarski** u. **Leopold Hey** in Thorn.

Man annoncirt

am zweckentsprechendsten, bequemsten und billigsten, wenn man eine Anzeige der Annoncen-Expedition von

Haasenstein & Vogler

Königsberg in Pr.

Kneiphöfsche Langgasse No. 26

zur Vermittlung übergiebt. — **Original-Zeilenpreise; höchste Rabatte; reelle Bedienung; grösste Leistungsfähigkeit.** *Zeitungs - Kataloge sowie Kosten - Anschläge gratis.*

Für

Geschäftstreibende.

Couverts mit Firma

(Nur feste Celluloid-Waare.)

Briefe mit Kopfdruck

in Octav und Quart

(auf Dürener - Post - Papier)

RECHNUNGEN

(mit roth und blauen Linien)

in 1/8, 1/6, 1/4, 1/2 Format.

Geschäfts - und Adress - Karten

in verschiedenen Grössen

auf gutem Carton.

Preis-Courante,

sowie alle Formulare für **Handels- und Bauzwecke** fertig schnell, sauber und preiswerth an

Ernst Lambeck

Buchdruckerei.

Nächste Ziehung

31. Decbr. 1888.

Laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 im ganzen Deutschen Reiche gesetzlich zu spielen gestattete

Stadt Venedig-Loose

mit Haupttreffer von: Frank 100 000, 60 000, 50 000, 40 000 35 000, 32 000, 30 000, 25 000, 20 000, 15 000 etc.

Gewinne die „baar“ ohne jeden Abzug, wie vom Staate garantirt ausgezahlt werden.

Jedes Loos gewinnt.

Monats-Einlage auf

ein ganzes Loos 3 Mark.

Agentur: **G Westeroth,**

Waldshut-Baden.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1,25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche ꝛc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12. Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster - Vorzeichnungen für Weiß- u. Buntstickerei, Namens-Chiffren ꝛc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamerstr. 38, Wien I, Operngasse 3.

Schmerzlose Zahnoperationen,

künstliche Zähne und Plomben.

Alex. Loewenson,

Culmerstraße.

Zwiebel-Bonbons

von Dr. Aurel Kratz, Bromberg helfen sof.

gegen Husten u. Heiserkeit

nur echt zu haben in Packeten zu 50 und 25 Pf. in Thorn in der Raths-Apotheke von E. Schenk und in der Drogen-Handlung von Hugo Claass

---

Pale Ale
Engl. Porter
Culmbacherbier
Braunsbergerbier
Malzextraktbier
Stolper Weissbier
Grätzerbier
Thorner Bairischbier

Flaschenreif empfiehlt

Jacob Siudowski,

Seglerstraße 92/93.

Ger. Gänsebrüste,
„ Gänserollbrüste,
„ Gänsekeulen,
Gänsepökelfleisch

empfiehlt

Leopold Hey,

Culmerstraße 340/41.

Täglich frisch gebrannten

Caffee

in feinsten Mischungen

empfiehlt

Leopold Hey,

Culmerstraße 340/41.

Delicate

Braunschweiger Cervelatwurst

empfiehlt

Leopold Hey,

340/41. Culmerstraße 340/41.

Fabrik-Kartoffeln

kauft und erbittet Offerten

Hermann Krojanker,

4979,1) Bromberg.



Heute Sonnabend Abend von 6 Uhr ab **frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen** bei

Benjamin Rudolph.

Ein großes

Kinderbettstell

ist billig zu haben bei

Heinrich Netz.

Wäsche

wird gewaschen, schon gewaschene geplättet bei **Milbrandt,** Gerechtestr. 98.

Damen- und Kinderkleider

werden sauber und gut angefertigt bei

Antonie Schultz,

Tuchmacherstraße 172, II.

Sonnabend, 10. d. M.

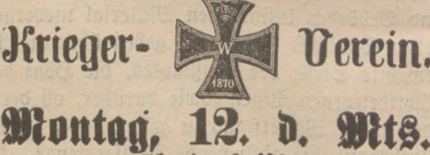
6 Uhr Abends:

Vortrag

des

Rabbiner **Dr. Oppenheim**

in der Aula der israelitischen Gemeindeschule.

Krieger-  **Verein.**

Montag, 12. d. Mts.

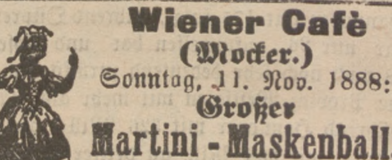
Abends 8 Uhr

Appell im Nicolai'schen Saal.

Vortrag: „Die Treue zu Kaiser und Reich.“

Thorn, den 8. November 1888.

Krüger.

Sanitäts-  **Kolonne.**

Sonntag, 11. d. M., Nachm. 4 Uhr.

Wiener Café

(Mocker.)

Sonntag, 11. Nov. 1888:

Großer

Martini-Maskenball.

Entree: Maskirte Herren 1 Mk., mask. Damen frei.

Zuschauer 50 Pfg.

Kassenöffnung 7 Uhr, Anfang 7½ Uhr.

Garderoben in reichhaltiger Auswahl bei **C. F. Holzmann,** Gerberstr. 286

Das Comitee.



Goldener Löwe

Mocker.

Sonntag, 11. Nov. cr.

Großer

Martini-Maskenball.

F. Kadatz

Speise-Syrup.

Frisches raffinirtes Fabrikat von delicatem Geschmack und ausgezeichneter Güte in Fässern von ca. 8, 6, 4, 2 und 1 Centner empfiehlt die

Syrup und Stärkezucker-Fabrik in Wronke.

---

20 bis 25 tüchtige Arbeiter finden sofort auf der **städt. Ziegelei,** bei hohem Lohn, dauernde Winterarbeit. **König.**

Zimmerleute

finden bei hohem Lohn dauernd Beschäftigung bei

C Roggatz,

Zimmermeister.

Ein möbl. Zimmer mit auch ohne Pension von sogl. zu vermiethen. Klosterstraße 311, parterre.

Ein gut möbl. Zimmer nebst Cab., auch Burschengelaß zu haben. **Brückenstraße Nr. 19, 2 Tr. v.**

---

1 m. Z. z. v. Gerechtestr. 118, 2 Tr.

---

1 m. Vorderz. sof. z. v. Elisabethstr. 85/86

Kirchliche Nachrichten.

(24. n. Trinitatis.)

Sonntag, den 11. November 1888.

Altstädt. evang. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vor- und Nachm. Kollekte für den Provinzial-Verein der deutschen Lutherstiftung.

Neustädt. evangel. Kirche.

Morg. 9 Uhr Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Kollekte für die Provinzial-Lutherstiftung.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. 11½ Uhr Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. lutherische Kirche.

Nachm. 3 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. lutherische Kirche.

Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.
Nachmittag 2½ Uhr: Catichese Derselbe.

Evangel. lutherische Kirche.
Mocker.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Gaedtke.
Nachm. 2 Uhr: Missionsandacht Derselbe.

Montag, den 12. Novber. cr.

Nachm. 6 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Neustädt. evang. Kirche.

Mittwoch, den 14. November cr.

Nachm. 5 Uhr: Feier des Thorner Gustav-Adolf-Zweigvereins. Predigt: Herr Pfarrer Doliva aus Briesen.

Jahresbericht: Herr Pfarrer Jacobi.

erantwortlicher Redacteur A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.